Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 181. | Montag, den 4. August 1884. | II. Jahrg.

Für die Monate **August** und **September** kostet die

„Thorner Presse“

1 Mk. 40 Pf., wobei schon die Postprovision für die auswärtigen Abonnenten und der Bringerlohn für die Abonnenten in Thorn und dessen Vorstädte.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition Thorn Katharinenstraße 204.

* Deutschland's Wasserstraßen.

Ueber die Dienstbarmachung der deutschen Wasserstraßen für den directen Export und Import bringt der „Export“ eine beachtenswerthe Abhandlung. In derselben wird der Nutzbarmachung der Wasserstraßen für den directen Import und Export, ohne Umladung, die weitaus größte Bedeutung für den Handel beigemessen. Die so häufig empfohlene Verbreitung eines allgemeinen Canalnetzes über Deutschland, wenn es dieser Forderung nicht entspreche, habe den Einwand gegen sich, daß ein solches Project hinter unserem Zeitalter zurückbleibe und zur Ausführung lange Jahre beanspruchen würde, um schließlich vollendet sich als fast nutzlos zu erweisen, indem mit jedem Fortschritt in Industrie und Wissenschaft Schnelligkeit im Verkehr zur immer dringenden Nothwendigkeit werde. Von diesem Gesichtspunkte aus ergebe sich unmittelbar die Forderung, daß wir an der Meeresküste den Anfang machen und vor allen Dingen danach streben sollten, die natürlichen Wasserstraßen, welche Deutschland besitzt, für den gegenwärtigen Gebrauch soweit wie möglich praktisch nutzbar zu machen. Ohne die vielen und guten Häfen der Ostsee irgendwie zu unterschätzen, sagt „Export“, darf man doch ohne Zweifel behaupten, daß die für Deutschland werthvollste Seeküste in politischer und commercieller Beziehung die kurze Strecke von 150 Kilometer an der Nordsee zwischen Groningen in Holland und der Mündung der Elbe in Holstein ist. Auf dieser kurzen Strecke münden in die Nordsee die Ems, die Weser und die Elbe, und in den Jahdebusen die Hunte. Die erwähnten Flüsse sind die Hauptentwässerungswege für das Deltaland von Hannover, Oldenburg, Hamburg etc., sie sind aber ebenso, wie die meisten anderen Flüsse in diesen und in anderen Ländern, entsetzlich vernachlässigt worden. Wie sie ihren Sand und ihr Gerölle fortschaffen, das ist fast ganz der Natur überlassen und hängt meist vom Zufall ab. Was von Jedermann besorgt werden sollte, wird wie gewöhnlich in diesen Fällen von Niemand besorgt. Die Folgen einer solchen jahrhundertlangen Vernachlässigung sehen wir in dem Verstopftwerden der Flußläufe, in der Entstehung von Inseln und Untiefen, welche die Menschen zwingen, neue Häfen, seewärts von den bisherigen Häfen, zu erbauen, wie z. B. in der neueren Zeit in Cuxhaven, Bremerhaven, Geestemünde. Aber in der Fluth und Ebbe der Nordsee, zweimal innerhalb 24 Stunden, ist uns eine ganz außerordentliche Naturkraft gegeben, welche, wenn die Menschenhand durch mechanische Mittel sie richtig auszunutzen vermag, mit großem Vortheil dazu verwendet werden kann, das Bett der betreffenden Flüsse tiefer zu legen und zu verbessern bis weit in das Innere des Landes hinein, wie dies die Erfahrung u. a. an den Küsten von Irland und England, z. B. am Shannon, am Severn, an der Themse und an vielen anderen Flußmündungen lehrt, wo die konische Form der angrenzenden Küste an der Mündung des Flusses mit mechanischer Kraft auf die anstürmenden Wellen der Fluth einwirkt, so daß, wo keine künstlichen oder außerordentliche Hindernisse bestehen, der Fluthwasserspiegel des Flusses landeinwärts weit über das Niveau des Wasserspiegels der offenen See steigt. Durch die Entfernung der alten Londoner Brücke und anderer Hindernisse, sowie durch die Regulirung des Flußbettes der Themse ist ohne Zweifel die Zunahme der Fluthhöhe bei London erreicht worden. Durch die Natur in dieser Weise belehrt, haben die Menschen in vielen Fällen, so z. B. am Clyde bei Glasgow, am Tyne bei Newcastle diese Kraft benutzt und durch Baggern und andere künstliche Mittel zur Regulirung des Flußbettes für die Fluth und Ebbe ganz außerordentliche Erfolge im Laufe der Jahre erreicht. Die Richtung der Küsten von Holland und Oldenburg einerseits und Schleswig-Holstein andererseits bilden beinahe eine konische Form, und die trompetenförmige Mündung der Flüsse, welche in diesen Theil der Nordsee einlaufen, begünstigen die Anwendung des oben erwähnten Verfahrens bei diesen Flüssen und dem Jahdebusen in ganz außerordentlichem Maße. Dieselben können bis in das Innere des Landes, wenn nöthig über Hamburg, Bremen, Oldenburg und Papenburg hinaus außerordentlich verbessert werden, so daß Seeschiffe von dem größten Tonnengehalt diese Gewässer befahren können. Mit diesem großen Fortschritt in der Verbesserung der Flüsse für die Schifffahrt ließe sich durch die Tieferlegung des Niveaus's ihres Wasserspiegels bei der Ebbe, welche zweimal täglich stattfindet, und bei welcher dieses Niveau weiter in's Land hinein fast so niedrig wird, wie der niedrige Wasserspiegel der See, der Vortheil verbinden, durch Dämme, Schleusen und andere wohlbekannte Werke die Entwässerung des Landes zu fördern und dadurch den Werth der reichen diluvialen Landstrecken in jenen Gegenden zu erhöhen. Darüber kann auf alle Fälle nur wenig oder gar kein Zweifel bestehen, daß mit den Verbesserungen der Ströme, sei es für die Schifffahrt oder zum Abfluß des Hochwassers, unterhalb der Mündungen der Flüsse oder an denselben angefangen werden muß. Oberhalb der Stelle, wo der Einfluß der Ebbe und Fluth aufhört, liegen für die Elbe bis Magdeburg und darüber hinaus, für die Havel und Spree bis Berlin, für den Jahdebusen allermindestens bis Oldenburg, für die Weser bis Minden, für die Ems bis Papenburg und darüber hinaus, für den Rhein bis Mannheim und Straßburg keine natürlichen Hindernisse oder große Terrainschwierigkeiten vor, welche es unmöglich machen, diese Flüsse mit Anwendung der richtigen Mittel zu reguliren, damit schnelllaufende Güterdampfschiffe, welche für diese Flüsse geeignet sind, dieselben befahren können. Für die unteren Strecken der Flüsse mit reichlicher Wassertiefe müßten Dampfschiffe, welche zur Fluß- wie zur Seeschifffahrt taugen, in's Auge gefaßt werden. Die gleichen Erwägungen gelten auch für die Oder von Swinemünde und Stettin an, für die Weichsel und andere große Flüsse, welche in die Ostsee münden. In diesem Sinne wird von fachkundigster Seite nicht sowohl der Neubau von Canälen als vielmehr die Verbesserung unserer natürlichen Wasserstraßen als das nächste Ziel bezeichnet, und mit Recht; denn im Bau von neuen Canälen liegt nicht das Heil, wenngleich sie natürlich auch ihrerseits der wirthschaftlichen Entwickelung bedeutende Vortheile zuführen würden. Für den Export speziell sind eben die großen natürlichen Wasserstraßen das Nächstliegende; und wir haben daher von unserem Standpunkte aus vorerst ihrer Verbesserung und Verwerthung das Wort zu reden, namentlich auch aus dem Grunde, weil der Bau eines großen planmäßigen Canalnetzes, seine Bedeutung für den Export auch vollständig zugegeben, doch eine so lange Zeit erfordert, daß unsere Stellung auf dem Weltmarkte, hinge sie vorwiegend von dem Ausbau des deutschen Canalnetzes ab, bis zu dessen Fertigstellung längst in die Brüche gegangen sein würde. — Soweit der „Export“, der eben ausschließlich das Exportinteresse, das Interesse der Ausfuhr aus dem Lande, im Auge hat. Die Sicherung und Erweiterung des inländischen Absatzgebietes ist aber der Berücksichtigung mindestens in gleichem Maße werth, so daß man wohl die Canalfrage nicht gänzlich wird außer Acht lassen dürfen.

Politische Tagesschau.

Die Protokolle der Cholerakonferenz, welche im Reichsgesundheitsamt stattgefunden hat, sind nunmehr veröffentlicht und enthalten die Entdeckungen des Geheimraths Koch. Professor Virchow beklagt sich darüber, daß bis jetzt eine authentische Form der Veröffentlichung gefehlt habe. Es seien dadurch allerlei verworrene Meldungen in die Presse gekommen.

Nach einer Verordnung der Herren Minister des Innern, des Handels und der Finanzen sollen die im Unfallversicherungsgesetz den höheren Verwaltungsbehörden zugewiesenen Verrichtungen von den Regierungspräsidenten, in Berlin von dem Polizeipräsidenten wahrgenommen werden. Als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des gedachten Gesetzes gelten die Landräthe und in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern die Ortspolizeibehörden. Die den Ortspolizeibehörden zugewiesenen Funktionen werden von denjenigen Beamten und Behörden wahrgenommen, denen die Verwaltung der Ortspolizei zusteht.

Die Sozialdemokraten haben in einer großen Volksversammlung ihre Kandidaten für den zweiten und dritten Berliner Wahlkreis proklamirt. Die Weihnachtsgratifikationen der Eisenbahnbeamten sind in feste Bezüge umgewandelt worden.

Die in Elberfeld gegen Reinsdorff und Genossen geführte Untersuchung ist noch nicht geschlossen. Es sind noch weitere Zeugen vernommen. Die Anklage lautet nach den Zeugenvorladungen auf Hochverrath.

Das Dahlströn'sche Projekt eines Nord-Ostseekanals ist nunmehr vollendet. Das Projekt einer englischen Gesellschaft

---

36

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerbardt.
Verfasser von: „Geächtet“, „Die Weltverbesserer“.

„So meinte ich es nicht, — so wahrlich nicht!“ versicherte Herbert, brach dann ab und versank in Schweigen. — Als Arnold Miene machte, aufzubrechen, hielt er ihn mit einer bittenden Handbewegung zurück. Hierauf läutete er und ließ ein paar Flaschen Wein bringen, schenkte ein und erhob sein Glas. Arnold that ebenso; ohne ein Wort ließen sie die Gläser aneinander klingen und leerten sie auf einen Zug. Dann fanden sich ihre Hände in kräftigem Druck zusammen.

„Ich freue mich, endlich eine alte Schuld berichtigen zu können“, sagte Herbert. „Jahrelang fürchtete ich, es käme nicht dazu“. — Er griff nach einen Portefeuille, das auf dem Tisch lag. Arnold faßte seine Hand und hielt sie zurück.

„Laß' das jetzt, Domhoff,“ bat er ernstlich.

„Wie Du willst“, war die gleichmüthige Antwort. „Du hast so lange gewartet, daß es auf einen Tag oder zwei nicht ankommen kann.“

„Du lebst jetzt in guten Verhältnissen?“

Herbert zuckte die Achsel. „O ja; ich habe mehr, als ich für mich gebrauche.“

„Und Deine Thätigkeit sagt Dir zu?“

„Meine Thätigkeit? — Ja so, Du meinst meine Correspondentenstelle. Sie ist wenigmehr als ein Titularamt, mit schätzbaren Rechten und ohne bedeutende Pflichten, und ich weiß nicht, ob ich sie wieder antrete.“

„Du mußt mir Alles erzählen“, sagte Arnold herzlich, indem er aufstand. „Du siehst nicht aus, als ob Deine Jahre fruchtlos verstrichen wären. Ich rechne fest darauf, daß wir uns wiedersehen.“

Herbert schüttelte den Kopf, aber er lächelte dabei, etwas melancholisch und äußerte keinen entschiedenen Wiederspruch.

Von diesem Gespräch erfuhr Natalie nur das Wichtigste, nämlich, daß Arnold sich in gutes Einvernehmen mit dem Wiedergefundenen gesetzt, und hoffe, es werde gelingen, ihn mit dem Unabänderlichen auszusöhnen. „Wir wollen thun, was wir können“, sagte er. „Ich möchte nicht, daß er die einzigen Menschen, die ihm werth sind, verliert.“

Der Gedanke, Herbert wiederzusehen, erschreckte Natalie, aber sie begriff wohl, wie ganz Arnold das Rechte traf, wie gut und weise er handelte: und sie fühlte sich an seiner Seite so wohlgeborgen, daß sie sich geschämt hätte, die Prüfung zu scheuen. Arnold war indeß weit entfernt, die Zuversicht, die er seiner Frau einflößte, selbst zu fühlen. Das Wiedererscheinen des Todtgeglaubten war ihm ein verhängnißvolles Ereigniß, dessen mögliche Consequenzen unübersehbar und unberechenbar waren. Jedoch hatte er keine Wahl, als denselben gerüstet und offenen Auges entgegenzutreten. Hatte er etwas zu fürchten, so war es nicht der gegenwärtige, sondern der abwesende Herbert. Der um seine letzte Hoffnung Betrogene, einsam und heimathlos in der Ferne Schweifende konnte die Ruhe Nataliens stören. Ward der romantische Schleier des Geheimnißvollen von ihm und seinen Erlebnissen gezogen, seine Gestalt den Erscheinungen des täglichen Lebens wieder eingereiht, so schwand diese Gefahr. — Trotzdem wäre es eine Herzenserleichterung für Arnold gewesen, hätte er gehört, Herbert sei abgereis't. Wie einer unvermeidlich über ihn verhängten Demüthigung, gegen die sich sein starkes Selbstgefühl vergebens sträubte, sah er der Aufklärung einer Thatsache entgegen, deren Verschweigen er oft genug in sich als moralische Feigheit empfunden. Wenn er den Muth zu dieser Eröffnung niemals gefunden, war Natalie selbst ohne Schuld daran? — Nicht ohne Bitterkeit stellte er sich diese Frage, aber sein Stolz hatte ihm nicht erlaubt, solch' unbehaglichen Erwägungen Einfluß auf sein Verhalten einzuräumen. Er kannte den Grund, auf welchen er gebaut. Er hatte nicht nöthig, Herbert oder sich selbst den Beweis davon zu liefern. Aber Jener sollte nicht glauben, daß ihm davor bange.

Inzwischen gewann es den Anschein, als sollten sich diese Verwickelungen in der einfachsten und harmlosesten Weise lösen. Abends bei der Rückkehr vom Spaziergang sahen Arnold und Natalie Herbert von weitem, und wechselten einen Gruß mit ihm. Er war also nicht abgereist, aber er machte auch keinen Versuch, sich zu nähern. Einige Tage vergingen so, die Männer trafen zuweilen im Kurhaus oder vor demselben zusammen, Arnold besuchte Herbert auf dessen Bitte noch einmal, um sein Darlehn nebst Zinsen, — die er sich wider Willen mußte aufnöthigen lassen, — in Empfang zu nehmen. Doch erwiderte Herbert den Besuch nicht. So bildete sich ein ruhiger, gelegentlicher Verkehr, bei dem mancherlei Wichtiges zur Sprache kam, und die beiden Männer, deren weit divergirende Lebensbahnen sich so wunderbar zum zweitenmale kreuzten, tauschten Ansichten und Lebenserfahrungen, und suchten einen gemeinsamen Standpunkt zur Beurtheilung der Welt. Wenn das auch nicht gelang, — denn zu entschieden hatte das Schicksal zwei von Hause aus ungleiche Naturen zu Gegensätzen ausgestaltet, — so fanden doch Beide, daß sie Einer des Andern werth seien, und Erkenntniß und Ueberzeugung, die bei dem Einen auf rüstig schaffenden Eingreifen in die menschlichen Dinge, bei dem Andern auf objektiver skeptischer Betrachtung fußte, doch in vielen Punkten zusammentraf oder sich ergänzte. Arnold erkannte, daß Herbert aus der wilden Gährung seiner Jugendjahre als geläuteter und gefesteter Charakter hervorgegangen. Aber hatte er seinen bessern Menschen aus dem Schiffbruch gerettet, so war doch Alles dabei zu Grunde gegangen, was das Leben schmückt oder ihm Werth verleiht. Es ging wie ein großer Riß durch sein Leben, jenseits dessen er Alles zurückgelassen, was in Haß und Liebe, in Begehren und Bekämpfen das Blut feuriger durch die Adern treibt. Herbert hatte nur ein Lächeln des Spottes, des Mitleids, der Verachtung für das zwecklos überstürzte, lügenhaft aufgeblähte und unfruchtbare Treiben der Menschen, durch welches er leidenschaftslos wie ein abgeschiedener Geist hindurchging, mit scharfem Blick und treffend feinem Verständniß für seine bunten Erscheinungen. Arnold fühlte sich zuweilen durch dieses pessimistisch negirende Verhalten verletzt und abgestoßen, — es stellte das Beste, was er selbst war und leistete, in Frage. Zuweilen entspann sich ein Streit, in welchem er mit Hitze seinen Standpunkt vertrat, während Herbert mit liebenswürdiger Gelassenheit und den überlegenen Waffen eines reichbegabten und hochgebildeten Geistes für seine schlechtere Sache focht.

(Forts. folgt.)

unter Leitung eines Dr. Henry Bartling ist nicht vollendet worden, weil diese Gesellschaft niemals die Concession zur Ausführung des Kanals erhalten würde. Auch Dahlström ist die Concession nicht ertheilt worden. Der Kanal soll, wenn er überhaupt gebaut wird, auf Staatskosten gebaut werden. Die Kosten sollen 130 Millionen Mark betragen. Auf Preußen fallen vorweg 50 Millionen Mark und von dem Rest 3/5 gleich 48 Mill. Mark. Die übrigen deutschen Staaten würden 32 Mill. aufzubringen haben. Man meint jedoch nicht, daß das Projekt, welches wohl den Bundesrath beschäftigen werde, bereits im Herbste an den Reichstag gelangt.

Das „Echo" veröffentlicht mit der Unterschrift „Civis" in Berlin folgende Zuschrift:

„In der „Vossischen Ztg." die ich seit langen Jahren halte — seit 29 Jahren habe ich stets liberal gewählt — findet sich, ich glaube am 16. d. M., Morgenausgabe, folgender Satz: „Eine unglücklichere Wahlparole konnte trotz aller Dankadressen an den Kanzler, welche die „Nordd. Allg. Ztg." den Auftrag hat zu veröffentlichen, und trotz aller chauvinistischen Phrasen der „Kölnischen Zeitung" von den Gouvernementalen um jeden Preis wohl kaum ersonnen werden." Es bezieht sich dies nämlich auf die Verquickung der Dampfersubventions-Vorlage und der Colonisationsfrage. Unglücklicher konnte sich die Zeitung nicht ausdrücken. Das gerade Gegentheil ist nämlich der Fall. Ich und alle meine Freunde, wir werden nämlich bei den nächsten Wahlen unsere Stimmen nicht mehr einem Kandidaten der „Freisinnigen" Partei geben. Gerade deswegen. Die Wahlparole ist zu unglücklich, das heißt, für die Partei, die ich seit 29 Jahren unterstützt habe."

Ein vielversprechender freisinniger Wahlkandidat ist kürzlich in Gestalt des Rechtsanwalts Niebour in einer Parteiversammlung in Oldenburg aufgetreten. Derselbe erklärte, er candidire nicht freiwillig, sondern „auf Befehl Eugen Richter's, der sein Ideal sei." Sollte dieser dem Winke Eugen Richters gehorsame Herr aus der Wahlurne springen, so wird er selbstverständlich auch im Reichstage den Befehlen desselben nachkommen. Ganz besonders interessant ist aber dieser Herr dadurch, daß er in jener Versammlung offen aussprach, er sei kein Republikaner, aber die Republik sei die beste Staatsform, und da diese Erklärung doch einige anwesende Freisinnige zu beunruhigen schien, erklärte er zu ihrer „Beruhigung": „er ziehe die Republik der Monarchie vor; im Uebrigen brauche er sich über dieses Thema nicht weiter zu äußern, denn so lange er lebe, werde er vor diese Frage nicht gestellt werden." Selbstverständlich wurde Herr Niebour auf Befehl Richters von der Versammlung als Kandidat aufgestellt. Für uns ist nur die Frage von Interesse, ob Herr Niebour auch mit seinen Erklärungen den Befehlen Richters nachgekommen ist oder ob letzterer, weil er die republikanischen Ansichten Niebours kannte, ihm den Befehl ertheilt habe, eine Kandidatur anzunehmen. Die Sache kommt übrigens auf Eins heraus; das republikanische Ideal, welches die Freisinnigen haben, aber oft aus Klugheitsgründen zu verbergen suchen, ist hier in etwas unvorsichtiger Weise aufgedeckt worden, und wenn man sich auch auf freisinniger Seite bemühen wollte, den auf Befehl Richters candidirenden Herrn mit seinen republikanischen Idealen zu verleugnen, so weiß doch alle Welt, daß die Freisinnigen diese Ideale haben und an der Verwirklichung derselben — bewußt oder unbewußt — arbeiten.

Der Oberkirchenrath hat an die Consistorien einen Erlaß gerichtet, in welchem er sich über die Grundsätze ausspricht, nach denen die Geistlichkeit bei der Bestattung von Selbstmördern verfahren soll. Die wesentlichsten Sätze daraus lauten:

Besondere Schwierigkeiten entstehen für die Geistlichen daraus, daß die christliche Sitte die feierliche, gottesdienstliche Bestattung der Verstorbenen mit den letzten Ehrenbezeugungen und Liebesdiensten der Angehörigen auf das Engste verbunden hat. Bei der Bestattung von Selbstmördern muß die Kirche Bedenken tragen, sich an solcher, das Gedächtniß der Verstorbenen, ehrenden Feier zu betheiligen. Bei der Beerdigung solcher Selbstmörder, welche mit Bewußtsein gewaltsam Hand an sich gelegt, sollen die Geistlichen sich mit ihrem Zuspruch auf den engsten Familienkreis beschränken, da auch bei dem Versagen kirchlicher Ehren dem Geistlichen immer noch mannigfache Gelegenheit bleibt, seiner seelsorgerischen Aufgabe bei den Hinterbliebenen zu genügen. Der Geistliche hat inzwischen „Alles zu vermeiden, was der Handlung den Charakter einer solennen Trauerfeier, sei es auch hinter geschlossenen Thüren, geben könnte." Es ist daher solche Familienandacht der Regel nach und wo irgend ausführbar, von der Stunde der Beerdigung zu trennen.

Durch die Gewährung seelsorgerischen Zuspruchs und gemeinsamen Gebets für die Angehörigen vermeidet die Kirche den Eindruck, als wolle sie über den Tod hinaus an an den Schuldigen einen Strafakt ausüben und nicht lediglich den Schutz sittlichen Urtheils in der Gemeinde gegen Aergerniß sichern."

In dem letzten Absatz wird in allen Blättern statt „vermeidet" „gedankenlos, verbindet" gedruckt. Einzelne Fortschrittliche Blätter erklären denn auch den Erlaß für unverständlich.

Die Wahl der Abgeordneten zur zweiten hessischen Kammer ist auf den 5. August festgesetzt.

In Sachsen ist die Zahl der Selbstmörder gestiegen. Die Zahl der Verbrechen hat dagegen abgenommen.

In der Konferenz hat der deutsche Botschafter die ägyptische Sanitätsreform widerholt zur Sprache gebracht. Mit Ausnahme Englands traten alle Mächte auf seine Seite. In der nächsten Sitzung sollen formulirte Vorschläge vorgelegt werden.

In Futscheou herrschen Besorgnisse unter den Europäern. In Folge dessen hat die englische Fregatte Champion ein Detachement Marinesoldaten gelandet und das Kanonenboot Merlin sich bei dem Fremdenquartier vor Anker gelegt.

In der zweiten holländischen Kammer wurde die Regierung wegen ihres gemeinsamen Vorgehens mit England gegen den Rajah von Tenomi heftig angegriffen. Der Minister des Auswärtigen leugnete, holländische Interessen geopfert zu haben. Nach Erledigung der Verhandlung, zu welcher eine Interpellation Anlaß gab, ging die Kammer aus einander.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1884.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 31. v. M. Vormittags nach der Rückkehr aus dem Bade wieder eine Promenade auf dem Kaiserwege unternommen, auf welcher Allerhöchstderselbe nur vom dienstthuenden Flügeladjutanten begleitet war. — Mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich hatte am 31. v. Mts. auch der junge Prinz Bernhardt von Sachsen-Coburg sich von Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet und Vormittags Gastein verlassen. Später nahm Seine Majestät der Kaiser mehrere Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Wirklichen Geh. Legationsrath von Bülow. Um 4 Uhr fand dann bei Sr. Majestät dem Kaiser ein größeres Diner statt, zu welchem der Stadthalter Graf Thun-Hohenstein, Hofmarschall Freiherr von Malortie, General-Konsul von Lutteroth aus Triest, Oberst-Lieutenant von Betz und mehrere Herren des Kaiserlichen Gefolges, sowie andere Personen von Rang, welche sich zur Zeit zur Kur in Gastein aufhalten, mit Einladungen beehrt worden waren. Nach Aufhebung der Tafel unternahm Seine Majtstät der Kaiser eine Ausfahrt auf dem Wege nach Böckstein. Uebermorgen, am 4. August früh, wird Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar zum Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser in Wildbad Gastein eintreffen. Gestern erschien Se. Majestät der Kaiser nach dem Gebrauch der Kur zu einer längeren Promenade auf dem Kaiserwege und nahm hierauf die regelmäßigen Vorträge entgen.

Breslau, 1. August. Der Niederschlef. Anzeiger berichtet heute Folgendes: „Wie uns aus bester Quelle mitgetheilt wird, gedenkt nun auch Staatspfarrer Becherer in dem benachbarten Polkwitz auf seine weitere Amtsführung zu verzichten. Die Verhandlungen über die finanzielle Frage zwischen der Staatsbehörde und der Kirchengemeinde Polkwitz sind bereits im Gange und versprechen eine schnelle Erledigung der Angelegenheit."

Weimar, 2. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern zum ersten Mal ausgefahren, die Rekonvalescenz schreitet erfreulich fort. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ist heute von Wien nach Gastein abgereist.

Oldenburg, 30. Juli. Seine Königl. Hoheit der Großherzog ist, wie wir der Emd. Ztg. entnehmen, am Montag in Rastede eingetroffen. Die Großherzogin hat sich von Schloß „Fröhliche Wiederkunft" in Thüringen, woselbst Hochdieselbe längere Zeit mit ihrer Schwester, der Königin Marie von Hannover, und deren Tochter, der Baronin von Pawel-Rammingen, verweilte, zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Schloß Schaumburg zu dem Herzog Georg begeben. Von dort wird die Großherzogin sich ebenfalls nach Rastede begeben.

Darmstadt, 2. August. Der Ministerial-Präsident Finger ist zum Staatsminister und der Ministerialrath Weber an Stelle des in Ruhestand versetzten Präsidenten des Finanzministeriums Schleiermacher, zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt worden.

München, 1. August. Dr. Sigl hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts vom 8. Juli d. J., wonach er wegen verleumderischer Beleidigung von 4 Offizieren des Generalstabes zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden war, wegen eines erheblichen Formfehlers die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Ausland.

Wien, 3. August. Der Minister des Aeußern, Kalnoky, begiebt sich morgen nach Ischl und wird während der Zusammenkunft beider Kaiser daselbst verweilen.

Gastein, 2. August. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Abend eine Ausfahrt nach dem Kötschach-Thale und nahm später den Thee in der Villa Solitude der Gräfin Lehndorff ein. Heute machte Se. Majestät in Begleitung des Grafen Thun und des Grafen Lamberg eine Promenade bis zum Hirschhotel am Kaiserwege, wo Allerhöchstderselbe sich am Kegelschieben betheiligte. Nach seiner Rückkehr stattete der Kaiser der Gräfin Lamberg, welche heute abgereist, einen Besuch ab. Zu der heutigen Tafel waren unter anderen Gästen der Statthalter Graf Thun und der Bürgermeister Straubinger geladen.

Gastein, 3. August. Seine Majestät der Kaiser machte heute früh eine Promenade und wohnte sodann dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Das Wetter ist schön.

Paris, 1. August. Der chinesische Gesandte Li-Fong-pao hatte heute früh eine mehrstündige Besprechung mit Ferry. Obschon eine bestimmte Antwort Chinas noch immer nicht eingetroffen ist, zweifelt man hier trotzdem nicht an einer friedlichen Beilegung des Konflikts. Die Gerüchte über die Krankheit Grevys erweisen sich als Erfindungen für Börsenmanöver. Ob Grevy zum Kongreß hierher zurückkehren wird, steht noch nicht fest. In gouvernementalen Kreisen zeigt man das größte Vertrauen auf einen schnellen und glücklichen Verlauf des Kongresses. Man hält es für unzweifelhaft gewiß, daß die ministerielle Majorität sich durch keinerlei Versuche der Opposition bewegen lassen werde, aus dem Rahmen des vereinbarten Revisionsprojektes herauszugehen. Ferry soll geäußert haben: die Revision wird zwischen Frühstück und Diner gemacht werden.

Paris, 2. August. Der Präsident Grevy kehrt am Montag nach Paris für die Dauer des Kongresses zurück. Das heute im Parlamente vertheilte Gelbbuch über den chinesischen Konflikt bringt die letzte Depesche des französischen Gesandten Patenotre aus Shanghai vom 30. Juli. Hiernach weigert sich China noch immer, im Prinzip die Indemnität zuzugestehen, bietet jedoch aus Liebe zur Versöhnlichkeit drei und eine halbe Million Franken als Entschädigung für die Familien der Opfer von Bacle an. Frankreicht hält dagegen die Indemnitätsforderung aufrecht. Unter solchen Umständen beginnt hier die Hoffnung auf Lösung des Konflikts auf gewöhnlichem diplomatischen Wege geringer zu werden, und die Nothwendigkeit einer Besetzung Foutcheous, um China zum Nachgeben zu zwingen, wird wahrscheinlicher. — Die hiesige Münze beabsichtigt versuchsweise die Prägung von Nickelmünzen an Stelle der bronzenen Fünf- und Zehn-Centimesstücke.

Paris, 3. August. Gutem Vernehmen nach soll nunmehr General Haurion, Kommandant der Infanterie-Division in Nancy, zur Führung der Deputation der Offiziere, welche zu den deutschen Manövern entsandt werden, bestimmt worden sein.

London, 2. August. Ein Telegramm der Times aus Foutcheou erwähnt eines dort umlaufenden Gerüchtes von einer schiedsrichterlichen Mediation der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen Frankreich und China.

London, 2. August. In der heutigen Unterhaus-Sitzung theilte Gladstone mit, daß die Konferenz den Zweck, zu dem sie berufen war, nämlich ein Arrangement bezüglich der finanziellen Angelegenheiten Aegyptens zu treffen, verfehlt habe. Die englische Regierung habe die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die nothwendigen Ausgaben der ägyptischen Verwaltung bezweckt, habe aber nicht einem Plane zustimmen können, dessen Ausführung mit einer guten Verwaltung Aegyptens unvereinbar sei. Das Fehlschlagen der Konferenz lege der Regierung die Verpflichtung auf, die ägyptische Frage weiter zu erwägen. Das jetzt schwebende englisch-französische Abkommen habe weder für Frankreich noch für England bindende Kraft. Obschon aber diese unseligen Differenzen entstanden seien, würdige die Regierung doch den Geist der Versöhnlichkeit, welchen die französische Regierung hinsichtlich des Abkommens gezeigt habe.

London, 3. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Lima vom 2. d. telegraphirt, daß Caceres mit mehreren tausend Mann gegen Lima vorrücke.

Osborne, 1. August. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zum Besuche der Königin heute Abend hier eingetroffen.

Kleine Mittheilungen.

(Heinrich Laube) ist am Freitag früh gestorben. Von einer schweren Krankheit, die ihn in Karlsbad überfallen, hatte sich der Verstorbene in den letzten Tagen anscheinend schnell wieder erholt, um so unerwarteter mußte die Nachricht von seinem plötzlichen Tode kommen. Dieselbe wird in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme erwecken; denn der Heimgang des genialen Mannes ist ein schwerer Verlust für die ganze gebildete Welt. Laube war am 18. September 1806 zu Sprottau in Schlesien geboren. Er studirte, nachdem er die Gymnasien zu Glogau und Schweidnitz besucht, in Halle und Breslau Theologie. Hier schon legte er sich mit großem Eifer auf die dramatische Produktion. Nach glücklich bestandenem philosophischen Examen übernahm er zunächst in Breslau eine Hauslehrerstelle und dann noch im selben Jahre in Leipzig die Redaktion der „Zeitung für die elegante Welt" und schloß sich den Vertretern des sogenannten „jungen Deutschland" an. Infolge hiervon aus Sachsen verwiesen, in Berlin wegen seiner Theilnahme an der sogenannten Burschenschaft verhaftet, wurde er hier 9 Monate in der Hausvogtei festgehalten. Später zu 1½ Jahren Festungshaft verurtheilt, schrieb er seine „Geschichte der deutschen Literatur" 2c. Nach einer Reise durch Frankreich und Algerien nahm er 1839 seinen Wohnsitz wieder zu Leipzig. Seit 1841 wandte Laube sich hauptsächlich dem Drama zu, auf welchem Felde ihm später theils als Dichter, theils als Kritiker und Dirigenten, die meisten und verdientesten Lorbeeren blühten. 1850 wurde er als artistischer Direktor des Hoftheaters nach Wien berufen. Nach 17jähriger thaten- und ruhmreicher Wirksamkeit trat er von dieser Stellung zurück, um von 1869—71 die Leitung des Leipziger Stadt-Theaters zu führen. Nach Wien zurückgekehrt, erhielt er die Concession zur Gründung eines neuen Stadt-Theaters, daß er 1874 infolge der Wiener Börsen-Katastrophe zwar seinem Schicksal überlassen mußte, 1875 aber auf vier weitere Jahre wieder übernahm. Seitdem lebte er dichtend, sammelnd und producirend in Wien. Laube's Hauptleistungen sind auf dem Gebiete des Dramas und des Romans resp. der Novelle zu suchen. Von seinen dramatischen Werken sind die bekanntesten „Struensee", „Graf Essex", „Die Karlsschüler", „Cato von Eisen" 2c.

(Ernteaussichten.) Die ungarische Ernte ist beendet und entspricht den gehegten Erwartungen. In Nord- und Westrußland sowie in Polen ist die Ernte eine befriedigende, zum Theil sogar eine vorzügliche, weniger in Südrußland. Im Osten stehen die Saaten gut. In Frankreich bleibt die Ernte hinter den Erwartungen zurück, verspricht aber doch einen Durchschnittsertrag. Im Nordosten Amerikas erwartet man eine überaus ergiebige Ernte. Auch in anderen Theilen des Landes ist der Ertrag gut. Nur die Staaten am Stillen Ocean haben durch die starken Regengüsse einen Ausfall zu erwarten. Der Gesammtweizenertrag wird auf 540 Millionen Buschel berechnet, wovon 200 Millionen für die Ausfuhr disponibel bleiben.

(Der Papst) soll den Maler Lenbach, nachdem derselbe ein Bild Sr. Heiligkeit vollendet hatte, gebeten haben, ihm ein Bild des Fürsten Bismarck zu malen. Der Künstler soll bereits bei dem Grafen Wilhelm Bismarck angefragt haben, ob der Reichskanzler ihm sitzen würde. Die Geschichte klingt sehr unwahrscheinlich.

(Die Meininger) werden nach Rußland zu einem Gastspieltournee gehen. Ein Kritiker des in Schwalbach erscheinenden Aarboten läßt das dortige Theater Divorçons Cyprienne aufführen. Er meint Cyprinne oder Divorçons von Sardou.

(Uebertritt.) Die mit dem Fürsten zu Karolath Beuthen verlobte Gräfin Ellinor Henkel Donnersmark ist zum evangelischen Glauben durch Genuß des Abendmahls in beiderlei Gestalt übergetreten.

(Das Bundesschießen) in Leipzig wird mit einem Deficit schließen, welches von der Stadt und der Schützengesellschaft zu decken ist. Obschon der Besuch sehr stark war, so betheiligten sich doch zu wenige Personen beim Schießen.

(Die wohlhabenden Franzosen) überschwemmen massenweis Deutschland, indem sie vor der Cholera flüchten. Das Bairische Oberland und die Fränkische Schweiz ist voll von ihnen. In Nürnberg kamen kürzlich mit einem Zuge 50 an.

(Englische Geduld.) Ein Engländer fährt von Paris nach Bordeaux auf dem Außenplatz der Diligence und plagt den Kutscher mit Fragen nach diesem und jenem. Beim Anblick einer Heerde Truthühner fragt er, wie man die Thiere nenne. Der Kutscher, dem die Geduld reißt, sagt: „Engländer." Auf der übrigen Fahrt fragt der Engländer nicht mehr. Als sie nach Bordeaux einfahren, bemerkt er eine Heerde Schweine. „Wissen Sie," ruft er triumphirend, „wie man das in England nennt? Man nennt das Kutscher."

(Aus Mannheim.) Eine Statistik über die hiesige höhere Mädchenschule lautet dahin: Die hiesige höhere Mädchenschule wird von 5 Altkatholiken, 42 Katholiken, 161 Evangelischen und 230 Jüdinnen besucht. Die Bevölkerung Mannheims besteht aus 26 000 Protestanten, 23 000 Katholiken und 10 000 Juden. Somit kommen von 160 Protestanten erst eine, von 570 Katholiken erst eine, aber schon von 42 Juden eine Schülerin auf die Mädchenschule. Die „Deutsche Reform" fragt: „Rollt wirklich noch Teutonenblut in Deinen Adern, deutsches Volk?"

Warwick, 1. August. Die Fenier Daly und Egan, welche vor einigen Monaten wegen des Besitzes von Sprengstoffen verhaftet wurden, sind heute, Ersterer zu Zwangsarbeit auf Lebenszeit, Letzterer zu Zwangsarbeit auf die Dauer von 20 Jahren verurtheilt worden.

Konstantinopel, 2. August. Das Packetboot „Dolmabagdge" hat heute den türkischen Postdienst zwischen Konstantinopel und Varna eröffnet.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 1. August. (Entsprungen.) Vorgestern entsprang aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß der Gefangene Johann Papart. Derselbe genoß seine Freiheit aber nicht lange, denn gestern wurde er bereits auf dem Buhnenkopf am Fährplatz wieder ergriffen und dem Gefängniß zugeführt.

Stuhm, 1. August. (Simultanschule.) Die von verschiedenen hiesigen Bürgern an den Cultusminister gerichtete Petition, die hiesige Simultanschule in eine confessionelle umzuwandeln, ist leider abschlägig beschieden worden.

Elbing, 31. Juli. (Familienabend.) Der christliche Familienabend, der im Freien unter dem reich mit bunten Lampions wie mit Lampen erleuchteten Laubdache des „Vereinsgartens" abgehalten wurde, war recht gut und zwar von Personen aller Stände besucht. Treffliche Ansprachen hielten die Herren Divisionpspfarrer Köhler-Danzig, Superintendent Ebeling aus Cottbus und Pfarrer Christmann-Altfelde. Der erstgenannte Geistliche hat einen „Evangel. Verein für Westpreußen" gegründet, zu dessen Vorstande die hervorragendsten Persönlichkeiten unserer Provinz gehören, z. B. v. Conrady, Generallieutenant und Divisions-Kommandeur von Danzig, Verwaltungs-Gerichtsdirektor Freytag daselbst, v. Puttkamer, Rittergutsbesitzer-Gr. Plauth, Regierungs-Schulrath Tyrol, Regierungs-Präsident Rothe-Danzig u. a. m. Dieser Verein bezweckt, zunächst in Danzig ein evangelisches Vereinshaus mit einem großen, allen christlich-sittlichen Zwecken geöffneten Saale und einem christlich verwalteten Gasthause zu erbauen, wie Berlin bereits drei solcher Vereinshäuser hat. Ferner will der Verein durch christliche Familienabende und sonstige, auch für die Arbeiterkreise bestimmte Vorträge die christliche Erkenntniß beleben und stärken. Auch hierorts zählt dieser Verein bereits eine ziemliche Mitgliederzahl, und unzweifelhaft wird es dem unermüdlichen Streben des Herrn Divisionspfarrer K. gelingen, seinem Werke auch in Elbing recht viele Freunde zu gewinnen, um so mehr, da sich, wie wir vorgestern auf's Neue zu bemerken Gelegenheit hatten, seine christlichen Familienabende von ähnlichen gleichbenannten Versammlungen — vor denen übrigens mehrere der hiesigen Herren Geistlichen von der Kanzel herab zu verschiedenen Malen gewarnt haben — dadurch vortheilhaft unterscheiden, daß in ihnen praktisches Christenthum, ohne religiöse Schwärmerei und ohne alles Eigeninteresse, gepflegt werden. E.Z. (Ob das Urtheil der „Elb. Ztg." über die am Schlusse des Artikels erwähnten Versammlungen gerecht ist, vermögen wir nicht zubeurtheilen. Die Red.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 4. August 1884.

— (Ausmarsch.) Morgen früh begiebt sich das hier garnisonirende zweite Bataillon des 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 das behufs Theilnahme an den Regimentsübungen, mittelst der Eisenbahn nach Bromberg.

— (Armirungs-Uebung.) Gelegentlich der in der Zeit vom 20. August bis 2. September stattfindenden Armirungsübung zu welcher das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 und der Stab der 2. Fuß-Artillerie-Brigade hierher kommt, werden die im Vorterrain des Forts Nr. 3 belegenen Ortschaften, Sängerau, Lulkau, Kleefelde, Lindenhof, Papau, Gostkowo, Ostaszewo, Alleenhof, Zakrzewko, Wytrembowitz, Tyllitz, Lissomitz, Kowroß, Mittenwalde, Rosenberg, Swierzyn, Swierzynko mit Einquartierung belegt werden. Wir sind überzeugt, daß die einquartirten Offiziere und Mannschaften überall eine herzliche Aufnahme finden werden.

— (Die Reorganisation der Innungen) hat im Regierungsbezirk Marienwerder weitere Fortschritte gemacht. Es haben die Bestätigung des Bezirksraths bezw. des Bezirksausschusses erhalten: 2 Innungen in Löbau, 2 in Konitz, 3 in Thorn, 8 in Schloppe, 3 in Graudenz, 3 in Marienwerder, 1 in Garnsee, 1 in Gorzin, 4 in Strasburg, 4 in Baldenburg und 1 in Tuchel. Abgesehen von diesen 32 Innungen in den Städten des Regierungsbezirks ist auch eine Handwerkerinnung auf dem platten Lande — in der Landgemeinde Osterwick, Kreis Konitz — zu Stande gekommen.

— (Kirchenvisitation.) Nächsten Sonntag findet in Gurske eine Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Schnibbe statt.

— (Störung des Gottesdienstes.) Während des Gottesdienstes in der Neustädtischen Kirche ist schon öfter das Geräusch vorbeifahrender Wagen störend empfunden worden. Es würde sich empfehlen, wenn sämmtliche Fuhrwerksbesitzer ihre Bediensteten anweisen wollten, die Kirchen während des Gottesdienstes nur im Schritt zu passiren, wie solches ja auch wohl polizeilich vorgeschrieben ist. An vielen Orten wird diese polizeiliche Vorschrift dadurch eingeschärft, daß während des Gottesdienstes vor den Kirchen Ständer mit Plakaten aufgestellt werden, welche das Wort „Schritt" tragen.

— (Schulbeginn.) Nun sind sie vorüber, „die schönen Tage von Aranjuez"; denn in sämmtlichen hiesigen öffentlichen Schulen hat heute der Unterricht im vollsten Umfange wieder begonnen.

— (Theater.) Während bei der am Sonnabend stattgefundenen Aufführung des Stückes „Mit Vergnügen" zum Besten für die Ueberschwemmten der Weichselniederung, das Theater sich nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen hatte, war dasselbe gestern bei der Aufführung von „500,000 Teufel" vollständig ausverkauft. Wir hätten gewünscht, daß es umgekehrt der Fall gewesen wäre, und Jeder, der gestern im Theater war, hätte an dem Stücke „Mit Vergnügen" mehr Vergnügen gehabt, als an dem gestrigen. Denn was der Verfasser eigentlich will, das hat er wohl selbst kaum gewußt. Von Witz, wir meinen echtem Witz, kann in dem ganzen Stücke doch wohl nicht die Rede sein. Gebessert wird hieran auch dadurch nichts, daß einem kleinen Teufel, der einschlafen soll, in einem Wiegenliede allerlei lokale Verhältnisse Thorns, die an und für sich ja zu bedauern sind, vorgesungen werden. Diese Sachen sind nun schon bei den verschiedensten Gelegenheiten und von den verschiedensten Gesellschaften „heruntergesungen" worden, ohne daß es bis jetzt besser geworden wäre und wir glauben kaum, daß es hierdurch auch besser werden wird. Was die schlechte Beleuchtung und die dunklen Wege anbetrifft, so würde sich ja wohl für die Theaterbesucher, für die diese Verhältnisse am unangenehmsten sind, dadurch einige Abhilfe schaffen lassen, daß man mit den Aufführungen früher beginnen möchte, so das Publikum noch bei Laternenlicht nach Hause käme. Uebrigens war es gestern Abend in Folge des schönen Mondscheins recht hell. Doch wir wollen das vorhin erwähnte schon gelten lassen, wenn man jedoch dem Teufel auch was vom Stöcker vorsingt, so wollte man doch wohl nur gewissen Leuten eine Freude damit machen. Gespielt wurde an beiden Abenden recht brav. Besonders gut wurde von den Damen der Amazonenmarsch mit Lanzengefecht ausgeführt. Ausgezeichnetes leistete Fräulein Krüger, namentlich schön wurde von ihr das große Potpourri vorgetragen. Mit großer Natürlichkeit wußte auch Herr Gilzinger den „Hausknecht der Hölle, Cerberus", und Herr Beckmann den „Satan" darzustellen. Am besten gefiel uns aber Frau Schäfer als „Großmutter des Satans." Dieselbe führte ihre schwierige Rolle vorzüglich durch.

— (Wochenmarkt.) Heute wurde zum ersten Male der Wochenmarkt auf der Bromberger Vorstadt abgehalten. Derselbe war sehr stark von Käufern, weniger gut aber von Verkäufern besucht. Die Butter-, Eier-, Geflügel- und Gemüsehändler nahmen dem Majewski'schen Restaurationsgrundstücke gegenüber auf dem linksseitigen Fußsteige, welcher allezeit einen trockenen Weg darbietet, Platz. Die Wagen nahmen ihren Platz vor dem Majewski'schen Grundstücke, die Deichsel dem Hause zugekehrt. Die leeren Wagen stehen auf dem Verbindungswege, welcher von dem Glacis an dem Majewski'schen Grundstücke vorbeiführt. Bei Gelegenheit des Marktes ist ein Kind, welches von seiner Mutter mitgenommen war, von einem ganz langsam von der Ziegelei herkommenden Wagen übergefahren und nicht unerheblich verletzt. Die Marktbesucher würden gut thun, ihre Kinder zu Hause zu lassen, da ein solcher Ort keinenfalls ein geeigneter Spielplatz für Kinder ist. Uebrigens setzen sich, wenn Kinder ohne Aufsicht betroffen werden, die Eltern der letzteren polizeilicher Bestrafung aus. Die Marktpreise waren dieselben wie in der Stadt. Eier 50 bis 60 Pf., Butter 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Kartoffeln 8 Pfd. 20 Pf., Käse, Gemüse, Obst, Blumen, das Uebliche. Bei trockenem Wetter würde der Chausseestaub sehr lästig werden.

— (Gefährlicher Muthwille.) Am 2. d. M. machte sich der beim Neubau des Hauses Neustadt 249 beschäftigte Handlanger Carl Feld das Vergnügen, das Publikum mit Ziegelstücken zu bewerfen. Derselbe traf dabei ein neunjähriges Kind derartig in das Gesicht, daß dasselbe drei Tage das Zimmer hüten mußte. Die Untersuchung gegen den Muthwilligen ist eingeleitet und derselbe sieht einer strengen Bestrafung entgegen. Da mehrfach aus dem Publikum Beschwerden über derartige gefährliche Belästigungen eingegangen sind, so wird die Polizeiverwaltung ihr ganz besonderes Augenmerk auf diese Vorkommnisse lenken und eventuell die betreffenden Uebertreter sofort in Haft nehmen.

— (Zum Hartmann'schen Einbruch.) Nunmehr hat auch ein Zimmermann aus Mocker den im Hartmann'schen Laden gefundenen Schneckenbohrer als sein Eigenthum erkannt. Dieser Bohrer ist ebenfalls von dem Henius'schen Bau entwendet. Er hat neben dem Stemmeisen des Bautechnikers Raciniewski gelegen. Die Thäterschaft des Klein, welcher den Einbruch bei Henius bekanntlich eingestanden hat, dürfte demnach auch bezüglich dieses zweiten Einbruchs keinem Zweifel unterliegen.

— (Messeraffaire.) Ein Zimmergeselle, welcher am Sonnabend im trunkenen Zustande über die Weichselbrücke nach dem Bahnhofe zuging, gerieth mit vier von Podgorz herkommenden Strolchen in Streit und wurde von denselben durch Messerstiche verletzt. Die Untersuchung gegen die Messerhelden ist eingeleitet.

— (Trunkenheit.) In der Jakobs Vorstadt lag gestern ein sinnlos betrunkener Schiffer auf der Straße. Derselbe wurde mittelst eines Handwagens zum Polizeigewahrsam befördert.

— (Sammlung für die Ueberschwemmten.) Für die Ueberschwemmten in der Thorner Weichselniederung sind ferner eingegangen: Carl v. Homeyer, Ranzin i. P. 500 M., Ungenannt d. Superintendent Schnibbe 1,50 M., Schröder, Brandenburg a. H. 10 M., Sammlung der Vossischen Zeitung 228 M., Sammlung von Dr. Großfuß in Culmsee 52,25 M., Franziska in Dresden-Neustadt 20 M., Louis Stern, Stolp 10 M. Im Ganzen sind eingegangen 8901 M. 22 Pf. Um weitere Beiträge bittet Das Comitee.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen.

— (Lotterie.) Bei der am 2. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 43990 64109 84170.

4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 22904 55721 62702 93350.

41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 747 5575 7483 9561 9948 10453 11791 14012 14989 18287 22922 25725 38127 38905 39382 40632 41239 44687 47701 49613 50218 50279 56751 58790 59525 61800 61871 64663 72867 73757 75146 75768 78280 78288 81947 83506 84169 84481 86504 88975 89097.

50 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3766 4450 5817 6489 6587 6706 11718 14153 14262 15133 16455 18175 20233 20546 22583 25331 29239 29959 35304 38965 39116 40888 44168 47468 49339 50759 53224 55974 56751 58242 60780 62321 63178 63331 63673 66008 66077 67415 70001 70761 71293 72642 75640 78215 78759 81919 82711 90126 90465 91191.

Gemeinnütziges.

(Die Nutzbarmachung von Sümpfen.) Da versumpfte Ländereien gewöhnlich so tief liegen, daß das Wasser nicht abgeleitet werden kann, so geben sie fast gar keinen Ertrag, ja sie machen durch die Ausdünstung des faulenden Wassers ihre Umgegend ungesund. Diesem Uebelstand läßt sich zufolge einer Mittheilung im „Nordd. Landwirth" durch Anpflanzung gewisser Gewächse, welche zu ihrem Wachsthum eine große Menge von Wasser benöthigen und auffaugen, abhelfen. Zuerst haben die praktischen Amerikaner den Reigen mit solchen Anpflanzungen eröffnet und mit der dort einheimischen Esche große Erfolge erzielt. Viele Tausend Hektar Sumpfland wurden in Amerika mit Eschen aufgeforstet. Das Holz dieser Eschen hat sich wegen seiner Härte und vorzüglichen Brauchbarkeit zu einem Exportartikel erhoben. Durch solche Erfolge ermuntert, hat man an vielen Orten in den Niederungen Hollands und Deutschlands zahlreiche Sümpfe mit Eschen bepflanzt. Die Esche wird aber nicht in Löchern gepflanzt, sondern mit den Wurzeln obenauf platt hingestellt und von den Seiten der Schlamm kegelförmig auf die Wurzel gehäuft. Sollte nach kurz geschehener Pflanzung, ehe der Schlamm festsitzt, stürmisches Wetter eintreten, so ist der Schlammhügel zu erneuern. Die Eschen können eine unglaubliche Menge Wasser verarbeiten. Sie entwickeln sich ungemein rasch und machen Jahrestriebe von ¾ bis 1 Meter. Sumpfige Strecken, die vorher kaum ohne Lebensgefahr zu betreten waren, stehen später mit diesen üppigen werthvollen Nutzhölzern da. Der Sumpf wird trocken, das Wasser cirkulirt in den Zellen der Bäume. Kein Baum, selbst die Pappel, Erle und Weide nicht, macht ihr den Platz streitig. Die beste Pflanzzeit ist von Mitte Mai bis Johannis, da das Erdreich dann schon etwas erwärmt ist, das Anwachsen schneller vor sich geht. Bekanntlich fangen die Eschen erst im Mai an, sich im Triebe zu regen. Zur Fortpflanzung nehme man nur schöne kräftige Stämmchen; eine Sparsamkeit ist hier übel angebracht. Die Entfernung beim Pflanzen soll 1½ Meter sein. Wo Wasserspiegel vorhanden sind umgehe man zuerst solche Stellen; dieselben werden später, wenn das Wasser allmählich verschwindet, nachgepflanzt.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 4. August.

	2 8/84.	4 8/84.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	204—45	204—40
Warschau 8 Tage	204—20	204—05
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—90	96—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—60	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	167—95	168—10
Weizen gelber: Septb.-Oktober	163—50	161—50
Oktober-Novb.	165	163—25
von Newyork loko	95½	95
Roggen: loko	147	147
August	146	145
Septb.-Oktober	141—75	140
Oktober-Novb.	140—50	139
Rüböl: August	51—30	50
Septb.-Oktober	51—20	48—80
Spiritus: loko	50—80	51
August-Septb.	50—30	50—40
Septb.-Oktober	49—80	49—70
Novb.-Dezember	48	47—60

Getreidebericht.

Thorn, den 4. August 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	135—165 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	155—160 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	160—170 „
„ „ hell 120—126 pfd.	160—165 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	170—175 „
Roggen Transit 115—128 pfd.	125—132 „
„ „ 115—128 pfd	130—135 „
„ inländischer 115—128 pfd.	135—142 „
Gerste, russische	120—150 „
„ inländische	125—160 „
Erbsen, Futterwaare	135—145 „
„ Kochwaare	150—175 „
Viktoria-Erbsen	170—200 „
Hafer, russischer	120—142 „
„ inländischer	140—150 „
Klee, rother pro Centner	30—45 „
„ weißer	35—50 „

Börsenberichte.

Danzig, 2. August. (Getreidebörse.) Wetter: regnerisch. Wind: Nord-West.

Weizen loko heute wieder in sehr flauer Stimmung und außer dem Consum fehlen Käufer gänzlich. 40 Tonnen wurden nur gehandelt und ist bezahlt für inländischen hellbunt glasig 122/3 pfd. 173 M., für russischen zum Transit roth schmal 118 pfd. 141 M. pr. Tonne. Termine Transit August-September 154 M. Br., 153 M. Gd., September-Oktober 156 M. bez., September-Oktober neue Usancen 162 M. bez., Oktober-November neue Usancen 162,50 Br., 162 M. Gd., April-Mai 168,50 M. bez. Regulirungspreis 156 M. Gekündigt — Tonnen.

Roggen loko fest, aber fast ohne Angebot von brauchbarer Waare. Nur 10 Tonnen russischer schmaler 118 pfd. sind zu 135 M. pr. Tonne pr. 120 pfd. verkauft. Termine Juli-August inländischer 136 M. Gd., Termine August inländischer 136 M. Gd., September-Oktober inländischer 133 M. Br., 132,50 M. Gd., unterpolnischer 127 M. Br., 126,50 M. Gd., Transit 126 M. Br., 125,50 M. Gd., Oktober-November Transit 125,50 M. bez., April-Mai unterpolnischer 127 M. Br., 126,50 M. Gd., Transit 126 M. Br., 125 M. Gd. Regulirungspreis 148 M., unterpolnischer 139 M., Transit 136 M. — Gerste loko neue inländische große 116 pfd. brachte 140 M. pr. Tonne. — Weizenkleie loko polnische zu 4,70 M. pr Centner verkauft. — Winterraps loko flau und nur 3—4 M. pr. Tonne neuerdings billiger verkäuflich. Es wurde nach Qualität für inländischen 240, 243, 245, 247 M., extra 248 M. pr. Tonne gezahlt. — Winterrübsen loko gleichfalls flau und 3 M. billiger, inländischer brachte 245 M., abfallender 220 M., russischer zum Transit 232, 232,50 M. pr. Tonne. Termine September-Oktober inländischer —,— M. Gd., unterpolnischer 244 M. bez. — Spiritus loko 50 M. Br. Regulirungspreis 50 M. Gekündigt — Liter.

Königsberg, 2. August. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 50,50 M. Br., 50,25 M. Gd., 50,25 M. bez. Termine pr. August 50,50 M. Br., 50,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. September 51,50 M. Br., 51,00 M. Gd., 51,25 M. bez., pr. September-Oktober 51,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko 50,25 M. — Termine pr. September 51,25 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. August 2,37 m.

Die kluge Frau.

Ist es denn wirklich so schwer, den Gatten daheim zu halten? fragt eine Badenserin in Nr. 96 der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus." Jede verständige Frau sollte es können bei ernstlichem Willen. Aber nur um Gottes Willen keinen Zwang ausüben wollen, denn Zwang verträgt kein Mann. Was sucht der Mann im Wirthshaus? Erholung, das heißt Vergessen aller kleinen und großen Sorgen in angenehmer Gesellschaft. Das ist der Kernpunkt. Nun, so vergesse die Frau auf einige Abendstunden, wenn ihr Mann zu Hause ist, die kleinen und großen Sorgen, zeige Interesse für das, was den Mann bewegt, und ziehe auch die Kinder zur heiteren Unterhaltung bei und präge ihnen ein, daß sie hübsch artig sind, sonst würden sie zu Bett gebracht. Ist einmal der Gesprächsstoff ausgegangen, so lese man etwas Heiteres oder Interessantes vor. Man mache in der Zeit, in welcher sonst der Mann im Wirthshaus sitzt, keine ernstliche Arbeit, damit sich der Mann nicht als Müssiggänger vorkommt und, um diesen Vorwurf aus den Augen zu verlieren, ausgeht. Doch alle Abende soll der Mann nicht zu Hause bleiben! Er soll sich auch mit seinesgleichen über bürgerliche und staatliche Interessen besprechen, und dazu ist im Wirthshaus der neutrale Boden.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. August cr.,
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissionstermin auf Lieferung von Utensilien für das Kavallerie-Kasernement statt:
Loos I, IV, V Geräthe von Blech und Eisen,
" VI Eßnäpfe pp. XIII Bänke für Speisesäle 2c. XIV Böttcherarbeiten, XVI Geräthe von Holz, XVII Stellmacher-Arbeiten, XIX, XX Gerüste.

Bedingungen pp. sind in den Bureaus der Garnison-Verwaltungen zu Thorn und Bromberg einzusehen.

Thorn, den 4. August 1884.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 50 Brettereinlagen in die Scrubber der Gasanstalt, 1,26 m im □ groß, 25 mm stark mit ca. 300 gebohrten Löchern, soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus und sind von jedem Bieter zu unterschreiben.

Offerten wolle man bis
6. August, Vormittags 11 Uhr
daselbst abgeben.

Thorn, den 28. Juli 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von heute ab werden in der städtischen Ziegelei die Fabrikate zu folgenden Preisen verkauft:

1. Mauersteine 1.Klasse à Mille mit 26 Mark,
2. Mauersteine 2.Klasse à Mille mit 23 Mark,
3. Brunnensteine à Mille mit 26 Mark,
4. Holländische Dachpfannen à M. m. 42 Mark.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
9 geschnittenen kiefernen Balken, 20 cm stark, 4 m lang,
9 sechseckigen schmiedeeisernen Straßenlaternen mit Anstrich, Glas, Schrauben und Bügel
soll vergeben werden.

Angebote ersuchen wir
bis 6. August, Vormittags 11 Uhr
im Komtoir der Gasanstalt abzugeben und die daselbst ausliegenden Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn, den 30. Juli 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Während der diesjährigen Brigade-Uebungen der 3. Infanterie-Brigade, sowie während der Detachements- und Divisionsübungen der 2. Division wird die Verpflegung pp. derselben pro 23. August bis inkl. 12. September cr. aus Magazinen stattfinden, welche in Kornatowo, Culmsee, Garnsee, Lessen, Rehden, Briesen und Schönsee zu errichten sind.

Die Lieferung des Bedarfs an bestimmten Verpflegungsartikeln und von Biwaksbedürfnissen, sowie die Heranschaffung, Asservirung und Vertheilung fiskalischerseits hergegebener Verpflegungsartikel nach und bezw. in den genannten Magazinen und der zur Abholung der resp. Objekte von den Magazinen nach den Kantonnements und Biwaks der Truppen erforderliche **Bedarf an Vorspann** soll im Wege der **öffentlichen Submission** mit nach dem Ermessen der unterzeichneten Intendantur eventl. darauffolgenden Lizitation verdungen werden.

Offerten sind **versiegelt** mit der Aufschrift: **„Submission auf Manöverlieferung“** vor dem am **Montag den 11. August cr., Vormittags 10 Uhr** im Bureau der unterzeichneten Intendantur — Langgarten 47 — stattfindenden bezüglichen Termin abzugeben oder portofrei einzusenden. Ebendaselbst liegen auch die Lieferungs- pp. Bedingungen, auf welche ausdrücklich in den Offerten Bezug genommen sein muß, sowie die resp. Bedarfs-Berechnungen von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus. Auch werden die Bedingungen und Bedarfs-Berechnungen gegen Kopialien-Vergütung übersandt.

Nach Eröffnung des Termins eingegangene Offerten werden nicht berücksichtigt.

Danzig, den 1. August 1884.

Königliche Intendantur der 2. Division.
Grunwald.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure, Skropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Benehmen sogleich Fieberhitze und Bösartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in der **Rathsapotheke** in **Thorn** à Flasche 60 Pf.

Zum Besten d. Ueberschwemmten d. Weichselniederung

Grosses Concert

Sonntag am 10. August Nachmittags 5 Uhr
im Park zu Leibitsch

ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Friedemann.**

Abends Feuerwerk.

Entree 50 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Die Herren **L. Dammann & Kordes,** Herr **Leudtke** im Schwarzen Adler und Herr **F. Raolniewski** haben den Verkauf der Billete freundlichst zugesagt.

Die Omnibusse des Herrn **Schwerin** und Leiterwagen der Herren **A.** und **F. Thomas** werden für mäßige Fahrpreise auf der Esplanade zur gefälligen Benutzung bereitstehen.

Carl Weigel.

Englische
Futterrüben.

Riesen, pro Pfund 4 M., 5 Pfd. 18 M., 10 Pfd. 35 M.
Imperial, pro Pfund 1,50 M., 5 Pfd. 6,50 M., 10 Pfd. 12,50 M.

Obgleich sich der Anbaukreis für engl. Futterrüben im vorigen Jahre bedeutend erweiterte, so hat diese ausgezeichnete Rübe doch die Beachtung und Verbreitung noch nicht erlangt, die sie in Folge ihrer hervorragenden Eigenschaften wohl beanspruchen dürfte und die sie in England, wo sie das Hauptfuttermittel bildet, heute schon hat. Sie gedeiht in jedem gutgedüngten Boden, und ist ihre Kultur die möglichst einfachste und leichteste. Nach der Aussaat, die ununterbrochen von Anfang Juni bis Mitte August erfolgen kann, bedarf sie überhaupt keiner Bearbeitung mehr. Im Ertrage überragen sie jede andere Rübensorte und behalten sie ihren Nährwerth bis ins hohe Frühjahr. Riesen erreichen bei richtiger Kultur 25—30 Zoll im Umfange, Imperial 15—20. Reifezeit in ca. 13—14 Wochen. Imperial, obwohl im Ertrage hinter Riesen zurückbleibend, empfehlen wir speziell für rauhes Klima und zur späten Aussaat, da sie sich als besonders wetterhart erwiesen hat. Werden unsere Futterrüben in geeigneter Weise in Zwischenräumen von 4 zu 4 Wochen ausgesäet, so ist ein

Futtermangel
vollständig unmöglich.

Versuchsstationen landw. Vereine 2c. liefern Aussaatproben bis zu 1 Kilo gratis. Für Reinheit, Echtheit und Keimfähigkeit unseres Samens übernehmen jede Garantie. Versendung gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrags. **Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.** Kulturanweisung liegt jedem Auftrag bei.

Wäsche-Fabrik

von
A. Kube,
87 Elisabethstraße 87
empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Spezialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4 3/4 pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.

Ritthausen,
Jacobsvorstadt 43.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraße 348/50** ein

Cigarren- u. Tabak-Geschäft

eröffnet habe, und zu soliden Preisen nur reelle Waare verabfolge.

Thorn, im Juli 1884.

Hochachtungsvoll
Robert Schmidt.

Blitzableiter

aus
Kupferdraht mit Platinaspitze,
billigste, beste und einfachste Konstruktion, liefern komplett

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospekte und Kostenanschlägr gratis.

12,000 Mark

gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Näh. in der Expedition der „Thorner Presse.“

Die beste
Lederappretur

à Dtzd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei

Adolf Majer.

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager

Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Ein tüchtiges, evangel. **Mädchen,** das die Wäsche und das Reinmachen gründlich versteht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird zum 1. Oktober cr. gesucht. Lohn 100 Mk.

Pfarrhaus Ostrometzko.

Einen kräftigen Knaben anständiger Eltern sucht als **Lehrling** **G. Rother,**
Gärtner, Nakel.

Am 28. September 1884 beginnt zu erscheinen:

Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben von **Paul Jüngling** in Berlin.
Druck u. Verlag v. **A. Klein** in Berlin SW.
(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen — Probenummer gratis — durch jede Postanstalt und Buchhandlung.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1—4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5—17, nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Conservativer Verein.

Vorstandssitzung
Dienstag den 5. August
Abends 8 Uhr.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände 2c. Bei Husten, Stickhusten, Diphtheritis, Reißen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus, tritt sofort Linderung ein. Zu haben in der **Rathsapotheke** in **Thorn** à Schachtel 50 Pf.

Einmachgläser

mit vernickelten Verschlußschrauben und Gummiringen empfehle billig **J. Wardacki.**

Fuhrleute

zum Ziegelanfahren von Waldau nach dem neuen Fouragemagazin Thorn gesucht von

L. Degen, Bromb.-Vorst.

Bayerische
Zug-Ochsen,

gute preiswerthe Waare, was die Herren Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina, Wegner-Ostaszewo, v. Szaniecki-Nawra, die Direktion der Zuckerfabrik Culmsee u. m. A. bestätigen können, liefere ich auf Bestellung und bitte um geneigte Aufträge. **Franz Trenkel,** Podgorz.

15 tüchtige Steinsetzer

für dauernd, bei einem Lohnsatz von 4—5 Mk. pro Tag, verlangt

H. Seykorrn, Steinsetzermeister,
z. Z. Marienburg-Vogelsang.

In meinem neuen Hause ist eine größere Wohnung mit Balkon versetzungshalber zu vermiethen. **Thiele-Mocker.**

In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind **Wohnungen** mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Pichert** daselbst III Treppen.

Ernst Schwartz.

1 möbl. Z. u. Kab., 1 T. n. v. z. verm. Kl. Gerberstr. 18.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermiethen. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.

Zu vermiethen die Bel-Etage sowie eine größere Wohnung III. Etage Schülerstr. 410, Hozakowski.

Sommertheater in Thorn.

Dienstag den 5. August cr.

Novität. Novität.

O diese Mädchen.

Schwank in 4 Akten von Julius Rosen.

Mittwoch den 6. August cr.

Dieselbe Vorstellung.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

An **L. E.** in **M.**

Herzlichsten Gruß und Kuß! Immer bin ich bei Dir; ich kann nicht anders, als Dich von ganzem Herzen lieb haben, zürne deshalb nicht Deinem guten **frère.**

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September ...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.